

CORNELIUS HARTZ

# SKANDALON!



**SKANDALE UND  
AUFREGER  
RUND UM DIE ANTIKE**

**THEISS**

Cornelius Hartz

# Skandalon!

Skandale und Aufreger  
rund um die Antike

**THEISS**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Konrad Theiss Verlag ist ein Imprint der WBG.

© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt  
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Satz und Layout: Satz & mehr, Besigheim

Einbandabbildung: Phryne vor den Richtern, Öl auf Leinwand (1861)  
von Jean-Léon Gérôme (1824–1904)

© bpk/Hamburger Kunsthalle/Elke Walford

Einbandgestaltung: Stefan Schmid Design, Stuttgart

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

ISBN 978-3-8062-2861-8

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-8062-0022-5

eBook (epub): 978-3-8062-0025-6

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Liebe, Sex und Ehebruch</b> .....	11
<b>Sex in der Antike</b> .....	12
Explizite Vasen .....	14
Sexuelle Tabus in Rom .....	16
<b>Das älteste Gewerbe der Welt</b> .....	18
Der Fall Neaira .....	22
Legendärer Auftritt vor Gericht: Phryne .....	24
Hetären unter sich .....	25
<b>Huren für den Tempel</b> .....	27
Herodot über die Tempelprostitution .....	29
<b>Geliebte Knaben</b> .....	30
Knabenliebe in der griechischen Literatur .....	32
Römische Päderastie .....	34
Moderne Zitate zur Knabenliebe .....	35
<b>Lesben aus Lesbos</b> .....	36
Gedichtfragmente von Sappho .....	41
<b>Aspasia und Perikles</b> .....	42
Antike und moderne Stimmen zu Aspasia .....	45
<b>Obszönität vs. Pornographie</b> .....	48
Theorie und Praxis: Catulls Gedicht Nr. 16 .....	49
Kein Blatt vor dem Mund: deftige antike Lyrik .....	50
<i>No sex please, they're penguins!</i> .....	55
<b>Geliebte Domina</b> .....	57
<b>Die bigamistische Kaiserin</b> .....	59

**Skandalkultur – Kulturskandale** ..... 63

**Antike im Drogenrausch** ..... 64

*In vino veritas*: Alkohol ..... 66

        Tollkirsche, Stechapfel & Co.: Atropin ..... 67

        Geht auch ohne Tabak: Cannabis ..... 69

        Die ganze Kraft des Mohns: Opium ..... 70

        Mal alles vergessen: Blauer Lotos ..... 71

**Geheime Kulte in Rom** ..... 72

        Kurze Geschichte der Christenverfolgung ..... 73

        Der Kybele-Kult ..... 74

        Der Mithras-Kult ..... 75

        Jesus? Nein, Mithras! ..... 76

        Der Bacchanalien-Skandal ..... 77

**Bestechung in Olympia** ..... 78

        Eine Frau siegt in Olympia ..... 82

**Ein Dichter wird mundtot gemacht** ..... 83

        Ovids Verbannung in der Literatur ..... 87

        Berühmte Exilanten der Antike ..... 90

**Pornos in Pompeji** ..... 91

        „Gute Manieren“: Graffiti aus Pompeji ..... 93

**Sandalenfilme = Skandalfilme** ..... 95

        Top 10 Sandalenfilme mit anachronistischen Details ..... 103

**Ein Leben als Skandal: Elagabal** ..... 105

**Politiker im Zwielficht** ..... 109

**Harem gegen Pharao** ..... 110

**Die Pixodaros-Affäre** ..... 112

**Korruption allerorten** ..... 113

        Der Gipfel der Korruption: Verres ..... 115

**Die Verschwörung des Catilina** ..... 117

        Notstand in Rom ..... 122

**Der Bona-Dea-Skandal** ..... 123

**Brüderchen und Schwesterchen** ..... 126

<b>Caesar überschreitet den Rubikon</b> .....	128
<i>Alea iacta est!</i> .....	130
Ein Kopf rollt .....	131
<b>Kleopatra in Rom</b> .....	134
Antonius im Reich der Sinne .....	137
 <b>Mord und Totschlag mit System</b> .....	 139
<b>Sokrates muss sterben</b> .....	140
Platon und Lukian zu Sokrates' Tod .....	144
Der Tod der Philosophen .....	146
<b>Grausames Kolosseum</b> .....	147
Die Hooligans von Pompeji .....	151
Kein Herz für Tiere .....	153
Kein Herz für Menschen .....	156
Mythen werden Wirklichkeit .....	157
<i>Hunger Games</i> in Rom – eine besonders grausame Hinrichtung .....	158
<b>Die beliebtesten Hinrichtungsarten in der Antike</b> .....	159
<b>Menschen als Ware: Sklaven</b> .....	161
Durch Sex zur Sklavin geworden .....	164
Die Galeere in der Arena .....	165
<b>Grausame Mythologie</b> .....	166
Hygins Kataloge der Grausamkeit .....	168
<b>Ein Leben als Skandal: Nero</b> .....	170
<i>Damnatio memoriae</i> .....	174
<b>Die Varusschlacht</b> .....	177
Besuch auf dem Schlachtfeld, sechs Jahre später .....	180
<b>Die größte Schmach: Verlust der Adler</b> .....	181
<b>Statistik des Todes</b> .....	183
 <b>Literatur</b> .....	 185
 <b>Abbildungsnachweis</b> .....	 188

## VORWORT

Das griechische Wort *skándalon* bezeichnete ursprünglich ein an einem Band aufgehängtes Stück Holz, das eine Tierfalle zuschnellen ließ. Später meinte es allgemeiner den Sinn und Zweck einer solchen Falle („Verführung“), und in der übertragenen Verwendung wurde dann bereits im Altgriechischen das Ergebnis zur eigentlichen Bedeutung, im Sinne von „Ärgernis“ bzw. „Geschehen, das Anstoß erregt“. Die moderne Welt ist, wie es scheint, voll von Skandalen – von den großen politischen Skandalen wie der Spiegel-, der Watergate- oder der Barchel-Affäre über Kulturskandale wie den Fußball-Wettskandal oder „Nipplegate“ bis hin zur Luxuswohnung des Bischofs Tebarz-van Elst und der Geldverschwendung bei Bauvorhaben wie der Hamburger Elbphilharmonie.

Dass sich Menschen skandalös verhalten – also in besonders auffälliger und öffentlich wahrnehmbarer Art und Weise von der Norm abweichen –, ist ebenso verbreitet wie der Hang der Menschen, Skandalöses zu konsumieren. Die Regenbogenpresse lebt geradezu von Skandalen (oder Dingen, die sie zum Skandal aufbauschen kann), dafür sorgt unsere Neigung, uns mit wohligem Schauer am Unglück anderer zu erfreuen und andererseits mit erhobenem moralischem Zeigefinger jene, die sich abseits der Norm bewegen, zurechtzuweisen.

In der Antike war das nicht anders; auch wenn sicherlich viele kleinere Ereignisse, die die Menschen bewegt haben, im Dunkel der Geschichte verschwunden sind, gibt es doch viele herausragende Skandale und „Aufreger“, von denen wir heute noch wissen und an die zu erinnern sich lohnt. Ganze Biografien, wie die der Kaiser Elagabal und Nero, reihten Skandal an Skandal; sie finden sich hier ebenso wieder wie Vorkommnisse,

„Wer deine wahren  
Freunde sind, zeigt sich,  
wenn du in einen  
Skandal verwickelt bist.“  
*Elizabeth Taylor*

die in politischer wie auch in kultureller Hinsicht die Öffentlichkeit bewegen, wie der Bona-Dea-Skandal.

Dennoch darf man über alldem nicht vergessen, dass im Altertum in vielerlei Hinsicht andere Normen galten als heute. Die Gesellschaften waren anders strukturiert, und vieles von dem, was spätere Epochen als skandalös empfanden, galt damals als völlig normal. Auch davon erzählt dieser Band – das gilt für Aspekte wie Knabenliebe und Gladiatorenkämpfe selbst heute noch, trotz allem Bemühen um Objektivität.

Andererseits wird, wie ich hoffe, auch mit einigen Mythen und Vorurteilen aufgeräumt. Denn auch die Geschichtswissenschaft und Archäologie machen unaufhaltsam Fortschritte, und so wird es immer wieder Bereiche geben, in denen das Wissen über bestehende Vorurteile siegt. Und so kann dieses Buch vielleicht auch dazu beitragen, dass der Leser oder die Leserin die eigenen Werte und Ansichten infrage stellt – oder bestätigt sieht.

## LIEBE, SEX UND EHEBRUCH

Frauen werden immer noch dazu erzogen, passiv zu sein, weil sie sonst angeblich für Männer nicht erotisch sind.

*Charlotte Roche*

\*

Schon Clausewitz sagte: Der Puff ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.

*Wolfgang Neuss*

## Sex in der Antike

*Prostituierte haben wir für das besondere Vergnügen, Geliebte für die tägliche Befriedigung des Körperlichen und Ehefrauen, um Kinder zu zeugen und den Haushalt zu regeln.*

(Quelle: Pseudo-Demosthenes 59.122)



Vieles, das uns an der Antike befremdlich erscheint, hat mit der Sexualität zu tun. Läuft man mit offenen Augen durch die Überreste der antiken Welt, so stößt man allerorten auf Anzügliches, Explizites, Pornographisches, Obszönes. Das beginnt bei den griechischen Vasenbildern und endet bei den Fresken im Bordell von Pompeji. Dazu kommen Details, die man heute zumindest noch mit Namen kennt, von denen die Allgemeinheit aber nicht mehr weiß, wie sie einzuordnen sind – die Knabenliebe (s. S. 30) ist so ein Beispiel. Die Homosexualität ist ein weiterer Bereich, der seit Jahrhunderten ganz selbstverständlich mit den alten Griechen in Verbindung gebracht wird. In einer Szene aus der britischen Sitcom *Fawlty Towers* geht es darum, ob der Hotelkoch homosexuell ist, und als John Cleese erfährt, dass der Koch Grieche ist, ist ihm alles klar: „*That’s even worse. I mean, they invented it.*“ Selbstverständlich ist diese Sichtweise auch dafür verantwortlich, dass man bei uns in der euphemistischen Nomenklatur der Sexualpraktiken den Analverkehr als „Griechisch“ bezeichnet.

Eine Erkenntnis, die unser christlich geprägtes Abendland immer wieder erstaunt hat, ist, dass man in der Antike scheinbar so tolerant gegenüber von der angeblichen Norm abweichendem Sexualverhalten war. In Griechenland war die Knabenliebe gesellschaftlich sanktioniert, und die Dichterin Sappho schrieb auf der Insel Lesbos unverblümt feurige Liebesschwüre an ihre Schülerinnen (s. S. 36) – über erwachsene Homosexuelle indes rümpfte man die Nase. Anders war es später im alten Rom: Dort machte man sich überhaupt nichts aus den Kategorien Homosexualität und Heterosexualität. Die Vorstellung, dass man sein geistiges und körperliches Begehren und seine diesbezüglichen Aktivitäten nur auf ein

Geschlecht ausrichtete, war den Menschen des römischen Altertums schlichtweg fremd. Der sexuelle Status richtete sich nicht nach den Präferenzen, was das Geschlecht des Partners betraf, sondern ausschließlich nach der Position in der gesellschaftlichen Hierarchie. Es ging lediglich um die Frage: Wer ist aktiv, wer ist passiv?

## Explizite Vasen

In Mike Nichols Film *The Birdcage* wird dem nichtsahnenden konservativen Senator im Homosexuellen-Haushalt ein Suppenteller im griechisch-antikisierenden Design vorgesetzt. Gut, dass er seine Brille nicht findet, denn, wie seine Frau scharfsinnig bemerkt: „Es sieht so aus, als würden junge Männer Bockspringen üben!“ Glücklicherweise bedeckt die Suppe die explizite Szene, bevor der Senator merkt, was dort wirklich abgebildet ist – denn „Bockspringen“ tun die jungen Männer natürlich nicht.

Die Bilder auf griechischer Keramik gehören zu den bekanntesten Aspekten altgriechischer Kunst. In der Forschung spielen die Vasenbilder (dieser Terminus soll die anderen Formen der Keramik einschließen) eine



*Eine der berühmtesten expliziten Darstellungen auf griechischer Keramik:  
Eine Hetäre mit einem Kunden, abgebildet auf einer griechischen Weinkanne,  
ca. 425 v. Chr.; Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin*

wichtige Rolle bei der Untersuchung antiken Sexualverhaltens. Eine der beliebtesten Darstellungen in diesem Bereich befindet sich in der Berliner Antikensammlung auf einer Weinkanne von ca. 425 v. Chr. und zeigt eine junge Frau (sicherlich eine Prostituierte), die gerade dabei ist, sich rittlings einem jungen Mann mit erigiertem Penis auf den Schoß zu setzen (s. Abb. links). Ein unter Altertumswissenschaftlern mindestens ebenso bekanntes Keramikbild ist die Abbildung einer Frau, die kurz davor ist, sich zwei Dildos gleichzeitig einzuführen (zu sehen auf einer Schale in St. Petersburg, ca. 500 v. Chr.).

Davor, danach und dazwischen gab es eine kaum überschaubare Menge an solch offener Bildern – natürlich nicht nur vor, sondern vor allem beim Geschlechtsverkehr. Männer mit Frauen, Frauen mit Frauen, Männer mit Männern (vor allem mit Knaben), Frauen mit Satyrn, Satyrn untereinander; es gibt Szenen mit Sexspielzeug, urinierende Frauen und sogar Sado-Maso-Darstellungen, bei denen die Frauen den dominanten Part übernehmen. Was uns neben dieser Fülle erstaunen mag, ist die Tatsache, dass man dieses Geschirr tatsächlich verwendete – genau wie die oben genannten Suppenteller: Man aß und trank davon. Was man sich dabei dachte, wissen wir natürlich nicht, und es kann durchaus sein, dass dieses Geschirr für besondere Gelegenheiten aufbewahrt wurde, wie eben Symposien bzw. Gelage.

## Sexuelle Tabus in Rom

*Als Pompeius das erste Mal Konsul war, Cinna, da trieben es zwei mit Maecilia.*

*Jetzt, wo er zum zweiten Mal Konsul ist, sind diese zwei noch dabei,  
aber zu jedem kamen noch tausend hinzu.*

*Wie fruchtbar die Saat des Ehebruchs ist!*

(Quelle: Catull 113)



Wenn der bedeutende Dichter Catull in seinem 16. Gedicht (s. S. 49) zwei Männer mit den Worten beschimpft: „Ich werde euch in den Arsch und in den Mund ficken ...“, dann stempelt er sich damit nicht etwa selbst als schwul ab – vielmehr beweist er seine Dominanz. Wenn er im nächsten Vers aber fortfährt: „... dich Aurelius, du Tunte, und dich Furius, du Schwuchtel“, dann greift er hier zwei Vokabeln (*pathicus* und *cinaedus*) auf, die tatsächlich in Rom als Schimpfwort für Homosexuelle benutzt wurden: *pathicus* war einer, der sexuell passiv war, und *cinaedus* war einer, der sich weiblich kleidete und benahm, was ihn natürlich ebenso passiv erscheinen ließ, war doch die Passivität die angestammte Rolle der Frau.

Die aktive Rolle war in der Sexualität, wie auch sonst im Leben, für den Mann die einzige gesellschaftlich akzeptierte. Das galt natürlich nur für Freigeborene, Sklaven wurden von ihren Besitzern ohnehin oft als Lustobjekt benutzt; wenn es aber zu einem dauerhaften sexuellen Kontakt zwischen freien Männern kam, war es in jedem Fall von Vorteil für die Außenwirkung, wenn beide eine deutlich unterschiedliche soziale Stellung innehatten. Der Analverkehr war in Rom auch bei gleichgeschlechtlichen Liebesbeziehungen eine höchst seltene Erscheinung, er diente eigentlich ausschließlich dazu, jemanden zu degradieren (sei es real oder als Drohung, wie oben im Catull-Gedicht). Die Norm war das natürlich nicht: Der gewöhnliche Römer heiratete eine Frau, zeugte mit ihr Kinder, und im Schlafzimmer löschte er das Licht (Sex bei brennendem Licht galt als äußerst frivol). Dennoch wird niemand etwas Ungewöhnliches daran gefunden haben, dass Catulls berühmte sehnsuchtsvolle Gedichte an

Lesbia Seite an Seite mit Liebesschwüren an einen jungen Mann namens Juventius stehen, dem er „ein Küsschen geklaut“ hat und noch vieles mehr.

So viel zur männlichen Sexualität. Was das weibliche Geschlecht betrifft: Die Frau war passiv. Mit diesem Satz lassen sich alle Facetten des akzeptierten Sexualverhaltens der Frau im alten Rom hinlänglich beschreiben. Für die Frau war die Ehe der einzige Ort, an dem sie Sexualität erleben durfte. Immerhin durchaus lustvolle – einige antike Ärzte sahen den Lustgewinn der Frau als durchaus förderlich für die Fruchtbarkeit an, und die Ehe diente schließlich vor allem dem Zeugen von Nachkommen. Das konnte sich indes schwierig gestalten, denn Cunnilingus war, wie übrigens auch Fellatio (die den Mann „passiv“ machte), absolut verpönt. Liebesheiraten gab es so gut wie gar nicht, vor allem nicht in den oberen Schichten, wo Frauen oft schon mit 14 Jahren oder jünger verheiratet wurden, um familiäre Bündnisse zu schließen. Das heißt natürlich nicht, dass es nicht Frauen gab, die sich nahmen, was sie wollten und brauchten. Die von Catull besungene Lesbia hat mit dem Dichter (innerhalb der Gedichte) eine Affäre, obwohl sie verheiratet ist, und die von den elegischen Dichtern wie Properz angebeteten Damen werden gar als „Herrin“ (*domina*) stilisiert, die den Verehrer in eigentlich unwürdiger Abhängigkeit halten. Im wirklichen Leben gab es auch solche Frauen, die sogar prominent im Rampenlicht standen, wie Augustus' Tochter Julia (s. S. 85). Natürlich waren das alles Ausnahmen von der Regel, und wie im Falle Julias wurde eine solche Haltung mitunter hart bestraft, aber dennoch gab es sie, und auch ihre unverblünte und ganz natürliche Darstellung in der Literatur spricht da eine deutliche Sprache. Selbst wenn Catull eine Frau, die wie Maecilia in seinem 113. Gedicht aktiv mit ihrer Sexualität umgeht, negativ darstellt, so räumt er ihr doch immerhin die Möglichkeit ein, sich so zu verhalten – ob er das Verhalten negativ oder positiv bewertet, spielt dann eigentlich gar keine Rolle mehr.

## Das älteste Gewerbe der Welt

Der geradezu skandalös ungezwungene Umgang mit Einzelaspekten der Sexualität, den man nach der Wiederentdeckung der Antike in der Neuzeit bei antiken Schriftstellern beobachtete, stellte die Forscher vor einige Schwierigkeiten. Man konnte sich kaum über solche Themen unterhalten, geschweige denn schreiben, ohne gegen geltende gesellschaftliche Konventionen zu verstoßen. Dazu gehört auch die Prostitution. Und so war es ganz natürlich, dass man wie nach einem rettenden Strohalm nach Interpretationen griff, die das, was man lesen „musste“, in gewünschter Weise deuten ließen. Das beste Beispiel dafür ist die Prostitution bei den alten Griechen.

### Geistreiche Hetären?

Im 19. Jahrhundert meinte man mit dem griechischen Begriff „Hetäre“ (*hetaíra*) hauptsächlich die attischen Edelprostituierten: hochpreisige Callgirls, die reiche Männer und Intellektuelle zu Symposien begleiteten,



Ein Fantasieprodukt mit enttäushtem Philosophen, der seinen Schüler im Bordell entdeckt: Henryk Siemiradzki, „Sokrates findet Alcibiades bei den Hetären“, Öl auf Leinwand, 1875; Kunstmuseum Stawropol

wo man sich traf, um zu speisen, sich zu betrinken, zu philosophieren. Daher erwartete man von diesen Hetären durchaus, dass sie sich an Gesprächen und Diskussionen beteiligten; sie mussten also auch geistige Voraussetzungen mitbringen, in Kunst und Kultur bewandert sein – ein krasser Gegensatz zur Rolle der „normalen“ Frauen in der Gesellschaft des alten Griechenland, die nur als „Gebärmaschinen“ dienten, kaum Bildung erfuhren und so gut wie nie das Haus verlassen durften.

Soweit das Bild, das man bis in die Neuzeit von der griechischen Hetäre hatte. Und es ist auch nicht ganz falsch – doch auf jeden Fall unvollständig. Denn natürlich waren die Hetären in erster Linie dazu da, dass die Gäste beim Symposion mit ihnen Sex haben konnten – in dieser Hinsicht unterschied sie nichts von ihren kostengünstigeren Kolleginnen; und die Rolle, die ihr Intellekt spielte, scheint auch reichlich übertrieben. Sicherlich achtete die Athener Oberschicht darauf, teurere Prostituierte für diese Gelage zu engagieren, schon aus Gründen der Ästhetik, dem höchsten griechischen Ideal. Und wenn man es sich leisten konnte – warum nicht? Dennoch war auch die Dienstleistung dieser Frauen nicht das geistreiche Gespräch, sondern der Sex.

Im Übrigen umfasste der Begriff *hetaíra* (wörtlich: „Gefährtin“) auch alle anderen Varianten der käuflichen Liebe, bis hin zur billigen Straßenprostituierten. Die allgemeinere und derogative griechische Bezeichnung für „Hure“ war *pórne*, davon ist das Wort „Pornographie“ abgeleitet. Die allermeisten Prostituierten waren Sklavinnen, die von Bordellbesitzern (oder Bordellbesitzerinnen) gekauft wurden, die Profit mit ihnen machen wollten. Freigeborene Frauen gingen nur sehr selten der Prostitution nach, dann aber oft auf eigene Rechnung. Für Männer war es durchaus normal, Prostituierte aufzusuchen oder auf Partys mit ihnen zu feiern, schließlich war es ihren eigenen Ehefrauen nicht erlaubt, sie zu einer Abendgesellschaft zu begleiten. So hatte die Wertschätzung und Verbreitung der Prostitution in Griechenland, wie die der Knabenliebe (s. S. 30), vor allem etwas mit dem niederen Status zu tun, den die (Ehe-)Frauen innehatten.



**So idealisiert stellte man sich noch in den 1930er Jahren die griechischen Hetären vor:**

*„Die Personen, von denen ich handeln will, waren oftmals Mädchen aus bester Kinderstube, die sich zu Hause langweilten und überflüssig fühlten; es waren eben der Töchter zu viel im Haus, und sie konnten nicht alle heiraten. Sie fanden einen Freund, mit dem sich etwas wagen ließ; am besten, wenn er reich war. Man konnte da mit Eleganz Karriere machen und den Verehrer abstoßen, wenn man wollte. So waren sie in der Lage, ein eigenes Haus mit Dienerschaft zu machen, oder sie mieteten sich doch ein paar Stuben, womöglich zu ebener Erde, um zu empfangen. Nur wirklich hübsche Damen von gesellschaftlichen Talenten und verfeinertem Geschmack konnten freilich solche Laufbahn riskieren.“*

*(Quelle: Theodor Birt, Frauen der Antike, Leipzig 1932, S. 109f.)*

## Rotlicht in Rom

*Wer glaubt, man sollte es jungen Männern verbieten, Prostituierte zu besuchen, muss als tugendhaft gelten, das kann ich nicht leugnen. Aber er würde weder der Freizügigkeit unserer heutigen Zeit gerecht noch den Sitten unserer Vorfahren und dem, was sie der Jugend zugestanden.*

*(Quelle: Cicero, Cael. 48)*



Für Rom wissen wir, dass in den Rotlichtvierteln der Stadt, vor allem in den engen Gassen der Subura zwischen Esquilin, Quirinal, Viminal und Cispius, Straßenprostitution Gang und Gäbe war. Dabei stellten sich die Frauen leicht bekleidet oder sogar ganz nackt zur Schau, um Freier anzulocken; mitunter priesen sie dabei besondere Dienste an und gaben sich z. B. als *pathica* (Spezialistin für Analsex) oder *fellatrix* (Oralsex) zu erkennen – solche Praktiken übte eine anständige römische Ehefrau niemals aus. Ansonsten fand Prostitution im Hinterzimmer von Tavernen statt, wo sich Frauen oft für nur ein paar As, den Gegenwert eines Laibes Brot, anboten. Natürlich gab es auch teurere Callgirls, aber die hochpreisige Prostitution war bei Weitem nicht so weit verbreitet wie in Griechenland. Das hat sicherlich damit zu tun, dass Frauen in Rom eine bessere Bildung genossen, mehr Rechte besaßen und ihre Männer durchaus zu gesellschaftlichen Anlässen begleiteten – der Bedarf an intellektuell angehauchten Hetären, die neben dem Sex für intelligente Unterhaltung sorgten, was den Preis in die Höhe trieb, war entsprechend geringer. Viele, wenn nicht die meisten Prostituierten waren Sklavinnen, und es gab eine hohe Dunkelziffer „privater“ Prostitution – Herren, die ihre Sklavinnen oder Sklaven an Freunde oder Fremde „ausliehen“, sicherlich auch gegen Geld. Der Verkehr mit Prostituierten gehörte auch in Rom zum Alltag: Selbst der strenge Cicero muss sich in einer seiner Gerichtsreden eingestehen, dass die Ablehnung der Prostitution angesichts der Sitten seiner Zeit sowie der der Vorfahren weltfremde Züge trägt. Verbote der Prostitution, wie jüngst in Frankreich, können daran nichts ändern und treiben lediglich immer Menschen in die Illegalität.